Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 30

Artikel: Mut vor tausend Augen ; Mut im Verborgenen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mut vor tausend Augen

Mut als Schaustück gab's früher im Zirkus und gibt ihn da heute noch; daneben aber gibt's heute so viel mutige Schaustücke jeden Sonntag, Sommer und Winter, im ganzen Lande zu sehen, daß das Land zeitweise einer ins Riesenhafte gewachsenen Arena zu gleichen beginnt. Ein großer Teil des sportlichen Lebens ist weit entfernt von dem eigentlichen Sinn der sportlichen Bewegung, von dem Sinn und Ziel nämlich, seinen Körper zu üben, ihn gesund und leistungsfähig zu erhalten. — Autofahrer setzen vor Tausenden von Zuschauern ihr Leben aufs Spiel. Motorradfahrer bleiben mit ihren Rädern nicht auf Gottes Erdboden, sondern jucken wie Heugumper durch die Luft; Ski- und Fallschirmspringer, Kunstflieger und Fußballkämpfer sind zu vielbewunderten Mut-Schauspielern geworden. Eine ungeheuer gesteigerte Ausbreitung kitzliger Gefahrspiele kennzeichnet unsere Zeit. Aengstliche höselige Zuschauer zahlen schwere Eintrittsgelder, schreien Bravo und ermuntern ihre Lieblinge, Dinge zu wagen, vor denen die Beifallsklatscher, wenn man sie von ihnen forderte, erbleichen würden. Die mutigen Waghälse aber verdienen Brot, Ruhm oder Reichtümer mit ihren Künsten, und wenn sie erst auf diese Bahn sich begeben haben, gibt's fast kein Zurück. Sie müssen mutig bleiben und ängstlich darauf achten, die launenhafte Zuschauermenge nie zu enttäuschen. Sie finden die innere Sicherheit zu ihren Wagnissen im Glauben an ihre angeborenen, vervollkommneten und geübten Fähigkeiten. Dieser Glaube aber muß sich vor Ueberheblichkeit hüten, in der Ueberschätzung des Könnens liegt der Keim zu den Katastrophen. Unablässige Selbstkritik ist nötig. Ein kritischer Sinn bewahrt sie vor Erschlaffung und vor Fehlern, die das Unglück

Links: Der Doppel-Todessprung der Artisten Orland und Mara. Die Frau ist auf dem Rücken des Mannes festgebunden. Treffen Sie richtig auf die Rutschbahn auf oder nicht, ist die Frage, die über Leben und Tod entscheidet

Mut im Verborgene

Man hat ihnen oft durch kleinliche Schikanen und Intrigen mit Ge-walt und List die Arbeit ihres Lebens zu zerstören gesucht, man schrieb Dramen und Romane über sie und hat ihnen Denkmale errichtet. Man denke an die Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht, an die ersten studierenden Frauen, an Forscherinnen und jene Pionierinnen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, die allen Angriffen trotzend zäh und unerbittlich ihr Ziel verfolgten. - Und es wäre eine dankbare Aufgabe, von jenen Frauen zu sprechen, die in Kriegszeiten im wahrsten Sinne des Wortes ihren Mann stellten. Und dann sind iene Frauen zu erwähnen, denen die Liebe zu einem Mann den Mut gab, an seiner Seite zu sterben oder mit ihm in einem Leben voll Demütigungen, Bitterkeit und Entbehrungen auszuharren. - Wenn wir nun versuchen, etwas über den Mut jener Frauen zu sagen, deren stilles Heldentum uns fast selbstverständlich geworden ist, müssen wir alle jene Millionen von Frauen und Müttern erwähnen, die es verstehen, mit vielen Opfern unter gänzlicher Hintansetzung ihrer eigenen Person mit den geringsten Mitteln ihrer Familie ein behagliches Heim zu schaffen. Dann sind jene Frauen, denen das Schicksal den Lebenskameraden genommen und die nun allein für die Erziehung und den Unterhalt ihrer Kinder zu sorgen haben. Und wie unendlich viele berufstätige Frauen tun mit stiller Selbstverständlichkeit ihre Pflicht, eine Pflicht, die während Jahren und Jahren von ihnen immer wieder die nämlichen Dinge fordert: Geduld, Ausdauer, Pünktlichkeit. Sicherlich wäre es manchmal leichter, in einem entscheidenden Augenblick unter Einsatz aller Kräfte eine mutige, ja heldenhafte Tat zu vollbringen, als seine Kräfte in einem großen Zeitraum zu erschöpfen. Es gehört unendlich viel Tapferkeit dazu, im Alltag auszuharren, ohne resigniert und bitter zu werden, aber Tausende, Hunderttausende haben darin ein Lächeln, ein gutes Wort für andere bewahrt. Ihnen allen soll gedankt werden, denn ihre Tapferkeit ist nicht Heldentum des Augenblicks, sondern Mut, der aus einem liebevollen, gütigen Herzen kommt.



Frau D. hat vor drei Jahren ihren Mann durch den Tod verloren. Sieben Kinder, von denen das kleinste vier Jahre alt war, sollton erzogen und eine große Gärt neret, die seit drei Generationen der Familie D. gehört, in Ordnung gehalten werden. Aber die Kinder helfen sow koer im Betriebe mit, daß die Mutter ihnen zullebe alle die vielen Unannehmlichkeiten und Mühlang gerne und mit einem frohen Gesicht auf sich nitmut. Den nicht eilegen Jassen, das ist ihr Wahlspruch





From R., eine der vielen tausend Mütter, die secht Kinder großzog, gleichzeitig einen kranken Mann pflegte und die Mittel zum Unter ken Mittel werdenen und Frau R. ist uns seich kreit zu der Grenze haben sie ihrer zweiten Heirar nicht mehr genötigt, am Waschtrog zu stehen. Aber sie bringt es nicht fersig, still im Stuhl zu sitzen und versicht nun in einer Badeanstalt die Stelle einer sich einer sie ihrer weiten Mittel werden. Mittel kreit werden den Eltern nach bestem Versicht nun in einer Badeanstalt die Stelle einer sich die nicht den Beinen. Si st eine fröhliche Frau, voll echten Humors. Si st einer fröhliche Frau, voll echten Humors wirde. Wirder habe sie eine bereute sie, nämlich daß sie mit ihrer Familie nicht in die kent werden Beine von den den das jüngste zweijährig und das älteste bei ist Fischental ein der werdlinigten Geminderten kenne unspektiver von 14 Kindern, von denen das jüngste zweijährig und das älteste hie ist Fischental ein der werdlinigten Geminderten kenne unspektiver, und die ist Verte its Schreger, und den Eltern nach bestem Verte ist Schreger und ein den Eltern nach bestem Verte hie ist Fischental ein der werdlinigten ein mit in den sen ungekohnten win den Eltern von 14 Kinder Grenze haben sie werden wie ist von füh in die seit von füh in sie von füh in die seit von füh in die seit von füh in sie von füh in den eine gewehnt. Der Verte ist Schreger und ein den Beinen und e





